

Bericht zum Auslandspraktikum bei der Pfeifer Group in Imst, Österreich

Mein Erasmus-Praktikum führte mich für sechs Monate nach Imst in Tirol, Österreich. Organisiert habe ich dieses im Rahmen meines Masterstudiums im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Holzindustrie. Der Weg dorthin war zweigeteilt: Einerseits habe ich den Erasmus-Bewerbungsprozess an meiner Hochschule durchlaufen. Ein Tipp dabei ist es auch mit den Zuständigen Personen zu sprechen. Die Praktikumsstelle habe ich über persönliche Netzwerkkontakte organisiert und einzelne Initiative Bewerbungen. Dies ist gerade bei der Suche sehr zu empfehlen, da häufig Praktikanten temporäre Lücken in Teilen Ausfüllen können, jedoch die Ausschreibung einer Stelle zu Aufwändig ist. Initiative zahlt sich häufig aus.

Die tatsächliche Planung und Suche des Praktikums begann etwa drei Monate vor dem Start des Praktikums, wobei sich grundsätzlich eine längere Vorlaufzeit empfiehlt. Es galt einiges zu klären in dieser Zeit, von der Suche eines Unternehmens und des Tätigkeitsfelds bis hin zu ganz praktischen Fragen wie: Wo werde ich wohnen? Wie komme ich im Alltag von A nach B? Glücklicherweise hat mir die Pfeifer Group in Imst eine firmeneigene Dienstwohnung zur Verfügung gestellt. Das hat vieles erleichtert, gerade in einer Region, in der der Wohnungsmarkt angespannt und teuer ist.

Die Pfeifer Group, hat ihren Hauptsitz in Imst und zählt zu den führenden Unternehmen in der europäischen Holzindustrie. Mit rund 2.600 Mitarbeitenden betreibt die Unternehmensgruppe 13 Standorte in Österreich, Deutschland, Tschechien und Finnland.

Das Produktpotfolio ist breit gefächert und deckt die gesamte Wertschöpfungskette in der Nadelholzverarbeitung ab. Ziel ist die 100 % Verwertung des Holzes. Zu den Produkten gehören unter anderem:

- Schnittholz und Hobelware
- Brettschichtholz und Brettsperrholz (CLT)
- Schalungsplatten und Schalungsträger für die Bauwirtschaft
- Massivholzplatten, Latten und Verpackungsholz
- Bioenergieprodukte wie Pellets, Holzbriketts und Biostrom
- Palettenklötze aus Sägenebenenprodukten oder Altholz

Einige dieser Produkte werden direkt in Imst hergestellt, insbesondere Brettschichtholz (BSH), Schalungsplatten und -träger, Massivholzplatten, Pellets und Einstreu. Andere Standorte sind auf ergänzende Produktbereiche spezialisiert.

Mein Einsatzgebiet bei Pfeifer lag im Bereich Prozessoptimierung. Konkret habe ich mich mit der Einführung von BPMN (Business Process Model and Notation) zur einheitlichen Prozessdarstellung

beschäftigt. Parallel dazu arbeitete ich am Shopfloor-Management, das später auch der Kern meiner Masterarbeit wird.

Mein Arbeitsvertrag umfasste eine 38,5-Stunden-Woche. Die Arbeitszeit war flexibel, abgestimmt mit meinem Vorgesetzten. Meist begann mein Tag gegen 7:45 Uhr und endete zwischen 16 und 17 Uhr. Die Aufgaben waren abwechslungsreich: Neben der Prozessdokumentation gehörte auch die Erhebung von Daten in verschiedenen Produktionsbereichen dazu. Besonders wertvoll war die Möglichkeit, im Rahmen des Projekts sämtliche Standorte der Pfeifer Group in Deutschland, Österreich und Tschechien zu besuchen. Dort konnte ich nicht nur Daten für meine Masterarbeit erheben, sondern auch die unterschiedlichen Produktionsumgebungen kennenlernen.

Das Leben in Tirol ist schön, aber nicht günstig. Die Lebenshaltungskosten liegen merklich über dem deutschen Durchschnitt. Für eine kleine Wohnung in Imst muss man mit mindestens 750 € warm im Monat rechnen und das in einem Ort mit gerade einmal gut 10.000 Einwohnern. Auch bei der Verpflegung habe ich einen Aufschlag von etwa 20–30 % im Vergleich zu Deutschland bemerkt.

Die Mobilität ohne eigenes Auto war eine kleine Herausforderung. Der Busverkehr im Ort ist spärlich und nicht sehr regelmäßig. Für den Alltag ist daher ein Fahrrad fast Pflicht. Allerdings ist Imst von steilen Straßen durchzogen, was selbst mit dem Rad zur sportlichen Aufgabe werden kann.

Die Freizeitmöglichkeiten sind dafür umso besser. Direkt vor der Haustür beginnen Wanderwege, Mountainbike- und Rennradstrecken. Ich konnte oft spontan nach Feierabend eine Runde mit dem Rennrad drehen, laufen gehen oder kleinere Wanderrouten ausprobieren. Besonders beeindruckend waren die Sonnenuntergänge von den umliegenden Hügeln aus.

Auch für Ausflüge ist Imst ein guter Ausgangspunkt: Mit der Bahn kommt man bequem nach Innsbruck oder sogar bis nach Rosenheim, wenn man dies will. Innsbruck habe ich mehrfach besucht, um Abwechslung zum eher ruhigen Alltag in Imst zu bekommen.

Insgesamt war mein Aufenthalt bei Pfeifer fachlich und persönlich eine bereichernde Erfahrung. Ich konnte praktische Erfahrungen in der Prozessdarstellung und im Shopfloor-Management und der Prozessoptimierung sammeln, hatte Einblicke in ein international tätiges Industrieunternehmen und konnte mein berufliches Netzwerk ausbauen.

Gleichzeitig muss ich sagen, dass Imst als Kleinstadt für mich persönlich nicht der ideale Ort war, um nach Feierabend soziale Kontakte zu knüpfen. Das Leben dort ist ruhig, die jungen Leute sind oft in größeren Städten unterwegs. Für mich war das nicht unbedingt ein Highlight, aber es hat mich auch dazu gebracht, meine Freizeit stärker in der Natur zu verbringen.